

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Schutzbemühungen für den Wachtelkönig (*Crex crex*) im Dresdner
Ostragehege

Schimkat, Jan

1999

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131271

Schutzbemühungen für den Wachtelkönig (*Crex crex*) im Dresdner Ostragehege

von JAN SCHIMKAT

1. Einleitung

Der Wachtelkönig gehört neben der Moorente (*Aythya nyroca*), der Großtrappe (*Otis tarda*) und dem Seggenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*) zu den vier in Deutschland brütenden Vogelarten, welche weltweit gefährdet sind (N. & A. SCHÄFFER 1998). Er ist im Zeitraum von Mai bis August auf hochwüchsige Wiesen angewiesen und brütet erst dann erfolgreich, wenn die Vegetation für andere Wiesenbrüter wie Feldlerche (*Alauda arvensis*) oder Kiebitz (*Vanellus vanellus*) schon zu hoch ist.

Ab dem 21.5.1997 wurden auf den Elbwiesen im Dresdner Ostragehege drei rufende Männchen festgestellt (u. a. T. HAUFE, pers. Mitt.), worauf die Mahd der betroffenen Fläche (ca. 9 ha) durch die Bitte des Naturschutzinstituts Region Dresden (NSI) und die nachfolgende Festlegung der Unteren Naturschutzbehörde Dresden auf den Spätherbst verschoben wurde. Der Bewirtschafter erhielt einen finanziellen Ausgleich für den Ertragsausfall. Noch am 25.7. wurden hier zwei am Tage rufende Wachtelkönige beobachtet (L. MÜLLER, pers. Mitt.), was den Erfolg dieser Schutzmaßnahme zeigt.

Um solche vom Zufall abhängigen Einzelaktionen durch planmäßige Schutzmaßnahmen abzulösen, wurde vom NSI 1998 ein auf das Dresdner Elbtal und Umgebung bezogenes Artenschutzprojekt für den Wachtelkönig begonnen, welches durch Fördermittel des Sächsischen Umweltministeriums unterstützt wurde. Regelmäßige Vorkommensgebiete des Wachtelkönigs sind entsprechend den übereinstimmenden Zielen des Landesentwicklungsplanes Sachsen (1994) und der EG-Vogelschutz-Richtlinie (z. B. HERKENRATH

1997) durch das Umsetzen abgestimmter Schutz- und Pflegekonzepte zu erhalten. Jährlich müssen die besiedelten Flächen erfaßt werden, damit die Bewirtschaftung den jährlich wechselnden Bedingungen (z. B. Anzahl und Verteilung rufender Wachtelkönige, Graswachstum, Witterung) angepaßt werden kann. Herausgefunden werden soll eine langfristig für den Wachtelkönig verträgliche Bewirtschaftung der Vorkommensgebiete, die sowohl für die Nutzer noch ökonomisch tragbar ist als auch den verschiedenen, oftmals konkurrierenden Belangen des Biotopt- und Artenschutzes Rechnung trägt. Das Hauptproblem besteht in der Verlagerung des Mahdtermins in den August, wodurch eine wirtschaftliche Verwertung des Heus erschwert wird.

Da zum Wachtelkönig noch viele Kenntnislücken, vor allem zum Erfolg von Schutzmaßnahmen, bestehen (z. B. CROCKFORD et al. 1997), wird hier besonders über die wertvollste Fläche im Dresdner Elbtal – die Elbwiesen des Ostrageheges – berichtet, die aufgrund jährlich wechselnder Besiedlung jahrweise unterschiedliche Wiesenpflege erfordert.

2. Untersuchungsgebiete, Material und Methode

Dank der Mitarbeit von ornithologischen Fachgruppen und Einzelbeobachtern konnten viele Daten zum aktuellen Vorkommen des Wachtelkönigs im Dresdner Raum gesammelt werden, welche Rückschlüsse auf regelmäßig besiedelte oder nur unregelmäßig besuchte Flächen sowie auf inzwischen aufgegebene Gebiete erlauben.

Tab. 1. Bewertungshinweise für Wachtelkönigvorkommen (nach SCHÄFFER 1994).

Brutvorkommen unwahrscheinlich	Brutvorkommen möglich	Brutvorkommen wahrscheinlich
Erstes Auftreten rufender ♂ nach Mitte Juni	Zweiter Wachtelkönig in der Nähe des rufenden ♂	Erstes Auftreten rufender ♂ vor Anfang Juni
< 3 rufende ♂ Rufdauer < 2 Wochen	♂ bei Handfang nicht aggressiv	> 3 rufende ♂ Rufdauer > 2 Wochen

Die Elbwiesen im Ostragehege und in Laubegast-Tolkewitz wurden 1998 und 1999 im Rahmen einer bundesweiten Wachtelkönig-Kartierung (SCHÄFFER & LANZ 1997) in je vier nächtlichen Begehungen zwischen Mitte Mai und Anfang Juli und über fünf Tagesexkursionen kontrolliert. In andere bekannte Vorkommensgebiete erfolgten stichprobenartige Tages- und Nachtexkursionen (Elbwiesen Brockwitz, Wiesen Radebeul-Serkowitz, Wiesen Radebeul-Lindenau u. a.).

Darüber hinaus erfolgte 1999 an den meisten Abenden (mindestens 1,5 h zwischen 21 und 0 Uhr) von Mitte Mai bis Ende Juli mittels Punkt-Stopp-Kartierung die Erfassung eines Teilgebietes der Elbwiesen des Ostrageheges (14 ha) und der gegenüberliegenden Elbwiesen, dem Mündungsbereich der Mickten-Kaditzer Flutrinne (6 ha). Weiterhin wurde von Ende Mai bis Mitte August mindestens eine Tagesexkursion pro Woche in das Ostragehege durchgeführt. Nach der Wiesenmahd erfolgte hier die Suche nach Wachtelkönigen, teils durch gruppenweises Ablaufen der verbliebenen hochgrasigen Bereiche, einmal mit Hilfe eines 50 m langen Seils und einmal mit Unterstützung eines Vorstehhundes. Auf diese Weise wurde 1999 das Ostragehege besonders intensiv untersucht.

Zur Einschätzung der Brutwahrscheinlichkeiten wurde die Einteilung nach SCHÄFFER (1994) genutzt (s. Tab. 1).

3. Ergebnisse

3.1. Nachweise des Wachtelkönigs im Dresdner Raum (1996–1999)

Bekanntlich schwanken die Bestände von Jahr zu Jahr sehr stark (z. B. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1973, BEZZEL 1985). Allgemein ist jedoch fast überall ein rückläufiger Trend zu erkennen (z. B. BAUER & BERTHOLD 1996, GREEN et al. 1997). In Sachsen nimmt der Bestand seit ca. 100 Jahren ab (KAFURKE & SAEMANN 1998). Im Vergleich der beiden sächsischen Brutvogelkartierungen mußte trotz des günstigen Jahres 1996 in der Kartierungsperiode 1993–1996 ein um 25 % niedrigerer Bestand konstatiert werden

Tab. 2. Wahrscheinliche Brutvorkommen des Wachtelkönigs 1996–1999 im Großraum Dresden (Dresden, Teile der Kreise Meißen, Kamenz, Sächsische Schweiz und Weißeritzkreis).

Wahrscheinliches Brutvorkommen	Anzahl rufender ♂	Jahr	Beobachter
Elbwiesen Dresden, Ostragehege	3/3/6	1997/1998/1999	T. TÖPFER u. a.
Elbwiesen Brockwitz bei Meißen	3/3	1997/1999	H. TRAPP u. a.
SW Flughafen Dresden-Klotzsche bis zur Ortslage Dresden-Hellerau	5	1996	N. DÖRING, W. AGSTER
Seifenbachau bei Weixdorf N Flughafen Dresden-Klotzsche	3	1996	N. DÖRING u. a.
Wiesen um Cunnersdorf, Sächsische Schweiz	2	1997	T. HAUFE u. a.
Nahe Gewerbepark Weißig S Hempelesberg, Schönfeld-Weißig	4	1996	R. PÜRSCHEL, G. MITTELSTEDT

als in der Periode 1978–1982, ohne das Jahr 1996 sogar um 50 % (STEFFENS et al. 1998).

Tabelle 2 faßt wahrscheinliche Brutvorkommen in den Jahren 1996–1999 im Großraum Dresden zusammen. Die Einzeldaten dieser Jahre stellten DÖRING (1998) und das NSI (Naturschutzinstitut Region Dresden 1998) zusammen. Aus dem Datenmaterial ergibt sich, daß 1996 und 1997 Jahre mit stärkerem Wachtelkönig-Einflug waren als 1998 und 1999, weil trotz fehlender systematischer Erfassungen mehr Rufplätze bekannt wurden (s. Tab. 3).

Tab. 3. Jährliche Nachweishäufigkeit im Großraum Dresden (mögliche oder wahrscheinliche Brutvorkommen nach der Bewertung von Tab. 1).

Jahr	Einzelnachweise	Rufgruppen
1996	7	5
1997	5	4
1998	1	1
1999	1	2

3.2. Verhältnisse im Dresdner Ostragehege

Struktur und Vegetation

Die als Stromtal-Glatthaferwiesen ausgeprägten Wirtschaftswiesen (Abb. 1) wurden in den letzten Jahrzehnten als Weide und zur Futtergewinnung genutzt und werden seit 1991 durch Beweidung mit einer Schafherde

in Kombination mit einmaliger Mahd gepflegt. Die Elbwiesen (Abb. 2) sind durch die Hochwasserereignisse, deren Stoffeinträge und durch Grundwassernähe beeinflusst. Sie erstrecken sich als ca. 150 m breiter Streifen entlang des Westufers der Elbe. Arten wie Wiesenglockenblume (*Campanula patula*), Rotschwengel (*Festuca rubra*), Doldiger Milchsterne (*Ornithogalum umbellatum*), Knäuelampfer (*Rumex conglomeratus*), Wiesensalbei (*Salvia pratensis*), Großer Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), Kleine Wiesenraute (*Thalictrum minus*), Orientalischer Bocksbart (*Tragopogon orientalis*) und Goldhafer (*Trisetum flavescens*) zeigen die typische Ausprägung der Pflanzengesellschaft, deren Kernzone (5 ha) als Flächennaturdenkmal gesichert ist (z. B. HARDTKE et al. 1992, SLOBODDA 1992, Naturschutzinstitut Region Dresden 1999).

Zwischen diesen Wiesen und dem Elbufer erstreckt sich ein ca. 30 m breiter Streifen feuchtes Brachland, in dem hochwüchsige Brennesseln und Gefleckter Schierling (*Conium maculatum*) zu den dominierenden Pflanzen gehören. Direkt am Ufer stocken mit Weidengebüschen und Pappelreihen Fragmente der Weichholzaue. An die elbferne Seite der Wiesen grenzen trockenere ruderaler Pflanzengesellschaften mit Übergangsformen zu Halbtrockenrasen an den Hochwasserdämmen, weiterhin mit Büschen und Bäumen gestaltete Randbereiche zu extensiv genutzten Kleingärten, Ackerland sowie die Übigauer und die Pieschener (Altlinden-) Allee.



Abb. 1. Die Glatthaferwiesen des Dresdner Ostrageheges. – Foto: T. JANICKE (Juli 1999).



Abb. 2. Die Elbwiesen des Dresdener Ostrageheges. – Foto: T. JANICKE (Juli 1999).

Die z. B. von SCHÄFFER & MÜNCH (1993) und TRONTELJ (1997) angegebene Mindesthöhe der Wiesengräser von 30–50 cm als Voraussetzung für die Besiedlung eines Gebietes sowie die bekannte Vorliebe für weitere höhere vertikale Strukturen (wie Büsche, Baumreihen, ältere Ruderalflächen) kann für das Ostragehege bestätigt werden. Die Elbwiesen waren im Herbst 1998 und im Februar/März 1999 wochenlang überschwemmt. Regelmäßige Überschwemmungen scheinen für die Attraktivität eines Gebietes eine besonders wichtige Rolle zu spielen (TRONTELJ 1997).

Besiedlung und Schutzmaßnahmen 1998

Ab Ende Mai wurden bis zu drei rufende Männchen nachgewiesen. Ein Brutvorkommen ist demnach wahrscheinlich. Zwei Rufer hielten sich im südwestlichen, der dritte im nördlichen Teil des Ostrageheges nahe der ehemaligen Fährstelle auf. Die auf diese Verteilung bezogenen Pflegevorschläge des NSI wurden in Absprache mit dem Flächenbesitzer (Liegenschaftsamt), dem Nutzer (einem Schäfer) und der Unteren Naturschutzbehörde Dresden modifiziert und wie folgt umgesetzt:

1. Der Erhalt eines zusammenhängenden Wiesenbereiches von ca. 10 ha, der erst im Spätherbst gemäht wurde. Diese Teilfläche wurde aufgrund des Nachweises zweier

Männchen als „Schongebiet“ ausgewählt. Da sie in Voraussicht der Ansiedlung des Wachtelkönigs im April nicht überweidet wurde, war die Vegetation hoch ausgebildet, so daß die Wachtelkönige in diesem Bereich bevorzugt riefen. Es konnte ständig mindestens ein Männchen nachgewiesen werden.

2. Die Freigabe von Teilflächen (ca. 18 ha) Anfang Juni zur Mahd mit dem Erhalt von randlichen Ruderalflächen. Auf diesen Teilflächen gab es keine Nachweise bis auf das rufende Männchen nahe der ehemaligen Fährstelle, das nach der Mahd verschwand.

3. Der Erhalt der Ufersaumbereiche (Feuchtbrache) im Abstand von 15–30 m vom Flußlauf, eines 3–5 m breiten Wiesenstreifens entlang der Pieschener Allee sowie der Böschungen entlang von Kleingärten und landwirtschaftlicher Nutzfläche. In diesen Bereichen wurden keine Wachtelkönige nachgewiesen.

Nächtliche Rufaktivität 1999

Am 19.5. waren erstmals Rufe zu hören. Die maximale Anzahl rufender Männchen zwischen 21 und 0 Uhr bei mindestens zweistündiger Beobachtungsdauer in dem intensiv kontrollierten Teilgebiet der Wiesen des Ostrageheges (14 ha) und der gegenüberliegenden Elbwiesen (6 ha) ist in Abbildung 3 dargestellt. Sie zeigt den aus der Literatur (z. B. SCHÄFFER 1995) bekannten Verlauf: starke

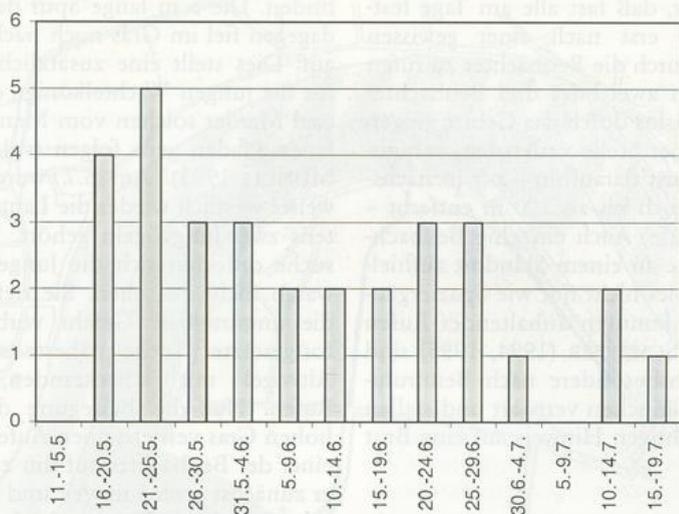


Abb. 3. Maximalzahl rufender Wachtelkönige je Pentade in einem Teilgebiet des Ostrageheges.

nächtliche Rufaktivität nach Ankunft, Abnahme von Anfang bis Mitte Juni in einer Phase mit stärkerer Rufaktivität am Tage (wahrscheinlich mit dem Legebeginn der Weibchen gekoppelt, vgl. z. B. SCHÄFFER 1995), erneuter Anstieg der nächtlichen Rufaktivität Ende Juni und ihr Erlöschen um Mitte Juli. Der Rufbeginn verschob sich im Verlauf der Rufperiode von ca. 21.30 Uhr (stets MESZ) im Mai bis nach 23.00 Uhr im Juni/Juli. Von den manchmal Wachtelkönigrufen nicht ganz unähnlichen Lautäußerun-

gen der Stockente (*Anas platyrhynchos*) und des Graureihers (*Ardea cinerea*) ließen sich mehrmals Wachtelkönige zum Rufen provozieren (vgl. SCHÄFFER 1995).

Rufende Männchen am Tage wurden zwischen dem 24.5. und dem 15.7. verhört. Bei Tagesexkursionen zwischen dem 16.6. und dem 9.7. (Mahd) riefen stets einige Männchen. Nach SCHÄFFER (1995) ist „die Rufaktivität tagsüber gerade in den Zeiten hoch, in denen die Männchen verpaart sind, nämlich während der Legephase“.

Tab. 4. Ausgewählte Synchronbeobachtungen des Wachtelkönigs 1999 im Dresdner Ostragehege.

Karteneintrag (Abb. 4)	Datum	Uhrzeit	Anzahl rufender ♂	Beobachter
a	21./22.5.	0 Uhr	4	J. SCHIMKAT
b	24.5.	23.30 Uhr	4	J. SCHIMKAT
c	27.5.	1 Uhr	4	T. TÖPFER, T. FRANK
d	4.6.	21 Uhr	4	T. JANICKE, T. PAUL
e	16.6.	12.30 Uhr	2	M. LEHNERT, J. SCHIMKAT
f	19.6.	8 Uhr	3	K. FABIAN
g	23.6.	10 Uhr	3	F. HAUSDORF, C. WOSCH, J. SCHIMKAT
h	27.6.	23.45 Uhr	3	J. SCHIMKAT
i	28.6.	23.45 Uhr	4	J. SCHIMKAT
k	1.7.	14.30 Uhr	2	K. SEICHE

Auffallend war, daß fast alle am Tage festgestellten Rufer erst nach einer gewissen Beunruhigung durch die Beobachter zu rufen begannen. Wenn zwei oder drei Beobachter zunächst ergebnislos durch das Gebiet gingen und dann an einer Stelle verharrten, vernahmten sie häufig erst daraufhin – oft in nächster Nähe, aber auch bis zu 100 m entfernt – die typischen Rufe. Auch einzelne Beobachter, die sich lange an einem Standort aufhielten und das Gebiet nicht nur wie Spaziergänger durchliefen, konnten anhaltendes Rufen auslösen. Nach SCHÄFFER (1994, 1995) sind am Tage und insbesondere nach Beunruhigung rufende Männchen verpaart und stellen damit einen wichtigen Hinweis auf eine Brut dar.

Bestand und Siedlungsdichte 1999

1999 riefen bis zu vier Männchen synchron (Tab. 4). Bei der Auswertung der einzelnen Registrierungen nach der üblichen Revierkartierungsmethode (Übersicht in BERTHOLD 1976) ergaben sich für die Elbwiesen des Ostrageheges 6–8 Reviere (Abb. 4 und 5) auf ca. 40 ha nutzbarer Fläche (Glatthaferwiesen, Feuchtbrachen, Ruderalflächen, Busch- und Baumreihen, Ackerland).

Damit beträgt die rechnerische Reviergröße eines Männchens auf diesen Elbwiesen ca. 7 ha und die Revierdichte 1,5 Männchen/10 ha. SCHÄFFER & MÜNCH (1993) stellten mittels Telemetrie in Bayern Streifgebiete von ca. 10–30 ha fest, während die Reviere in Fettwiesen nur 2–5 ha groß waren.

Verhaltensbeobachtungen 1999

Die spatzen- oder schafstelzenartigen Rufe der Jungvögel bieten die beste Möglichkeit zum Nachweis einer erfolgreichen Brut (SCHÄFFER 1994, SCHÄFFER et al. 1997). Am 30.6. wurden solche Laute 4 m neben einem Weg gehört. Die Bewegung des Jungvogels war zwar kurz im hohen Gras zu sehen, doch versteckte er sich sofort vor dem nachlaufenden Beobachter und war dann nicht mehr zu

finden. Die 5 m lange Spur des Beobachters dagegen fiel im Gras noch nach einer Woche auf. Dies stellt eine zusätzliche Gefährdung für die jungen Wachtelkönige dar, da Füchse und Marder solchen vom Menschen geschaffenen Pfaden gern folgen (vgl. SCHÄFFER & MÜNCH 1993). Am 6.7. wurden ca. 70 m weiter westlich wieder die Laute von mindestens zwei Jungvögeln gehört. Bei der Nachsuche drückten sich die Jungen wieder und waren nicht zu sehen. Sie riefen nur, wenn die unmittelbare Gefahr vorbei war. Nach fortgesetzter Suche näherte sich dann ein Altvogel mit schackernden, elsterartigen Rufen. Nur die Bewegung des Vogels im hohen Gras verriet seinen Aufenthaltsort. Als einer der Beobachter auf ihn zulief, flüchtete er zunächst etwa 5 m weit und flog dann eine etwa 8 m lange Strecke. Auch am 8.7. konnten an dieser Stelle Jungvogelrufe vernommen werden. Bei der Nachsuche erschien ein warnendes Alttier weniger als 3 m vom Beobachter entfernt.

Im Hinblick auf die Pflegestrategie ist es wichtig zu wissen, daß sich die Jungvögel bei Gefahr drücken und nicht flüchten und daß sich die Altvögel bei Bedrohung in der unmittelbaren Nähe ihrer Jungen aufhalten. Durch Warnen und erregtes Umherlaufen versuchen sie, die Gefahr abzuwenden bzw. von den Jungen abzulenken. Infolgedessen erscheint auch eine Flucht der Alttiere bei Annäherung einer Mähmaschine an den Brutplatz zweifelhaft.

Bei den Brutnachweisen (s. Abb. 5) handelt es sich um die ersten gesicherten Brutnachweise des Wachtelkönigs für Dresden. Anhand der Beobachtungen wird ein Brutbeginn ab Mitte Juni angenommen.

Die Wiesenmahd 1999

In mehreren Verhandlungen zwischen Mitarbeitern der Unteren Naturschutzbehörde Dresden, dem Staatlichen Umweltafamt Radebeul, dem Flächenbewirtschafter und dem NSI wurde erreicht, daß 1999 erst im Juli unter Schonung von ca. 10 ha Wiese und von allen Ruderalflächen und Feuchtbrachen

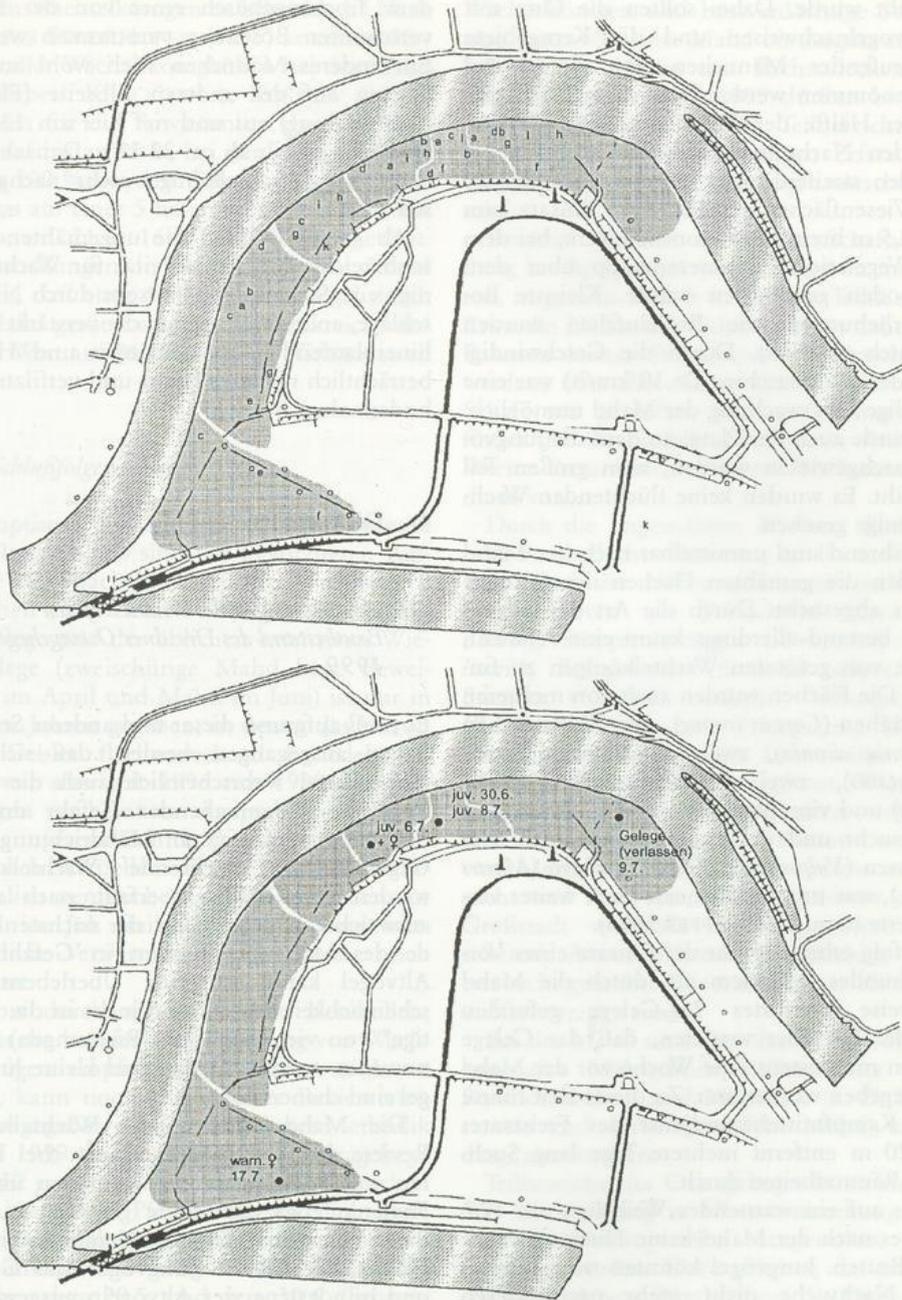


Abb. 4 (oben). Ausgewählte Einzelbeobachtungen und unterschiedene Wachtelkönigreviere auf den Elbwiesen des Ostrageheges. Die Einzelbeobachtungen von Synchronzählungen (vgl. Tab. 4) sind durch Buchstaben, die Reviere durch Grauton und die angenommenen Reviergrenzen durch weiße Linien gekennzeichnet. Abb. 5 (unten). Brutnachweise des Wachtelkönigs 1999 im Ostragehege.

gemäht wurde. Dabei sollten die Orte mit Jungvogelnachweisen und die Kerngebiete tagesrufender Männchen von der Mahd ausgenommen werden, was dann leider nur in der Hälfte der Fälle tatsächlich erfolgte. An den Nachmittagen des 8. und des 9.7. wurden streifenförmig insgesamt 22 der 30 ha Wiesenflächen gemäht. Zum Einsatz kam ein 2,5 m breites Rotationsmäherwerk, bei dem die Vegetation zentimeterknapp über dem Erdboden geschnitten wurde. Kleinste Bodenerhebungen wie Erdhäufchen wurden dadurch nivelliert. Durch die Geschwindigkeit der Mähmaschine (> 10 km/h) war eine ständige Überwachung der Mahd unmöglich. So wurde auch der Platz, an dem die Jungvögel nachgewiesen wurden, zum großen Teil gemäht. Es wurden keine flüchtenden Wachtelkönige gesehen.

Während und unmittelbar nach der Mahd wurden die gemähten Flächen des Ostrageheges abgesucht. Durch die Art des Schwadens bestand allerdings kaum eine Aussicht, Reste von getöteten Wachtelkönigen zu finden. Die Flächen wurden auch von mehreren Aaskrähen (*Corvus corone*), drei Weißstörchen (*Ciconia ciconia*), zwei Silbermöwen (*Larus argentatus*), zwei Mäusebussarden (*Buteo buteo*) und vier Turmfalken (*Falco tinnunculus*) abgesucht und des nachts sicher auch von Füchsen (*Vulpes vulpes*) und Mardern (*Martes spec.*), was unsere Chancen noch weiter verringerte (s. auch SCHÄFFER 1994).

Erfolg erbrachte nur der Einsatz eines Vorstehhundes, mit dem ein durch die Mahd teilweise zerstörtes 7er-Gelege gefunden wurde. Die Eier verrieten, daß das Gelege schon mindestens eine Woche vor der Mahd aufgegeben worden war. Zu dieser Zeit führte der Kampfmittelräumdienst des Freistaates 10–20 m entfernt mehrere Tage lang Such- und Räumarbeiten durch.

Bis auf ein warnendes Weibchen am 17.7. gab es nach der Mahd keine Hinweise mehr auf Bruten. Jungvögel konnten trotz intensiver Nachsuche nicht mehr nachgewiesen werden. Zwei bis drei Männchen riefen nach der Mahd am 12.7. ab 23 Uhr aus den ungemähten Bereichen. Wahrscheinlich eines von diesen Männchen konnte am 15.7. 9 Uhr aus

dem Trockengebüsch einer von der Mahd verschonten Böschung vernommen werden. Ein anderes Männchen wich wohl auf die Wiesen auf der anderen Elbseite (Flutrinnenmündung) aus und rief hier am 13., 14. und 17.7. jeweils ab ca. 22 Uhr. Danach wurden keine Wachtelkönige mehr nachgewiesen.

Ab August büßten die ungemähten Wiesenbereiche ihre Attraktivität für Wachtelkönige ein. Sie wurden einerseits durch Niederschläge, andererseits durch die verstärkt in sie hineinfliegenden Spaziergänger und Hunde beträchtlich niedergedrückt und verfilzten im bodennahen Bereich.

4. Diskussion

4.1. Auswirkungen der Mahd auf den Brutbestand des Dresdner Ostrageheges 1999

Es muß aufgrund dieser und anderer Studien davon ausgegangen werden, daß sich die jungen und wahrscheinlich auch die alten Vögel bei herannahender Gefahr drücken und nicht weglaufen. In Mahdrichtung oder Gegenrichtung flüchtende Wachtelkönige werden vom Mähwerk erfaßt, nach außen ausweichende geraten bei der nächsten Runde des Mähwerkes erneut in Gefahr. Für Altvögel kann nur eine Überlebenswahrscheinlichkeit von 25 % (Flucht in die „richtige“ von vier möglichen Richtungen) angenommen werden. Gelege und kleine Jungvögel sind chancenlos.

Die Mahd griff in alle Wachtelkönig-Reviere des Ostrageheges ein; in drei Revieren wurde mehr als 70 %, in den übrigen Revieren etwa die Hälfte gemäht. Es muß dabei von einem Verlust von mindestens der Hälfte aller Bruten (Jungvögel und Gelege) und mindestens vier Altvögeln ausgegangen werden.

Nach SCHÄFFER (1994) ist noch „mehr als der Mähmodus die Geschwindigkeit des Mähwerkes für den Verlust von jungen und

adulten Wachtelkönigen entscheidend.“ Nach BASILIUS STREITHOFEN (1995) kommen 38–95 % aller Wachtelkönigküken bei der Mahd ums Leben. KUROČKIN & KOŠELEV (1989) schätzen für die Sowjetunion die Mahdverluste auf bis zu 90 % bei den Altvögeln und bis zu 100 % bei den Gelegen. Zum Beispiel wurden auf einer 5 ha großen Grünfläche bei Kasan am 21.6. 16 Wachtelkönige getötet. Untersuchungen in Schottland und Irland zeigten, daß etwa 40 % der Jungvögel durch die Mahd getötet wurden. In Frankreich wird dieser Wert auf 86 % geschätzt (GREEN et al. 1997).

4.2. *Schlusfolgerungen*

Die optimal ausgeprägten Glatthaferwiesen des Ostrageheges sind die bevorzugten Rufplätze der Wachtelkönige. Ein Widerspruch zwischen einer dem Wachtelkönig angepassten Pflege und der üblichen extensiven Wiesenpflege (zweischürige Mahd bzw. Beweidung im April und Mahd im Juni) ist nur in solchen Jahren gegeben, in denen das betroffene Gebiet flächendeckend besiedelt ist. Dies war aber seit 1996 nur 1999 der Fall. Dagegen erscheint es akzeptabel, in Jahren mit geringerem Einflug (bis zu vier Rufern) die nach aktuellen Beobachtungen wahrscheinlich weniger besiedelten Teilflächen zur Mahd im Juli freizugeben, was eine wirtschaftliche Verwertung der Grünmasse noch gestattet.

Selbst durch vier nächtliche Kontrollen, wie für die bundesweite Erfassung von Wachtelkönigen empfohlen (SCHÄFFER & LANZ 1997), kann noch keine exakte Revierverteilung angegeben werden. Mit dieser Methodik wären 1999 nur vier Rufer im Ostragehege bekannt geworden. Um sachgerecht zwischen den alternativen Pflegestrategien „Teilmahd“ oder „Spätmahd“ entscheiden zu können, sind mindestens sechs Nachtexkursionen zwischen dem 20.5. und dem 30.6. (Schwerpunkt Ende Mai, Anfang Juni) und sechs Tagesexkursionen zwischen dem 10.6. und dem 30.7. (Schwerpunkt Mitte Juni bis Anfang Juli) notwendig. Bereiche mit rufenden

Wachtelkönigen und brutverdächtige Stellen sind dann von einer Mahd bis August auszunehmen. In Jahren mit flächendeckendem Vorkommen wie z. B. 1999 dürften bis August allerdings auch keine Teilbereiche gemäht werden. Die notwendigen Erfassungsarbeiten sollten Teil des Vertragsnaturschutzes sein.

Bewährt hat sich die zeitige Schafbeweidung im April unter Aussparung von mehreren, insgesamt über 5 ha großen Teilflächen. Etwa die Hälfte des Gebietes kann dabei im Rahmen kurzer Standweiden bewirtschaftet werden; über die andere Hälfte sollten die Schafe nur getrieben werden (Hutung). So findet der Wachtelkönig bei seiner Ankunft Wiesen in unterschiedlichem Wachstumsstadium vor.

Durch die ungemähten Wiesen-, Ruderal- und Feuchtflächen konnten z. B. auch die Brut- und die Nahrungshabitate mehrerer Singvogelarten wie Feldschwirl (*Locustella naevia*), Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*), Haussperling (*Passer domesticus*) und Feldsperling (*Passer montanus*) sowie wertvolle Lebensräume für Insekten (Heuschrecken, Tagfalter, Wildbienen) über den Sommer erhalten werden. Großflächigere ungemähte Wiesen werden von Menschen und Hunden kaum aufgesucht und sind somit selbst inmitten einer Großstadt wertvolle Rückzugsgebiete für seltenste Arten, während kleinflächige und erst recht gemähte Wiesen in dieser Hinsicht vielfach wertlos sind.

Bei der Mahd sind eine dem Schutzobjekt angepasste Mähtechnik (Balkenmäher statt Rotationsmäher) und Mähweise (z. B. langsamere und stärker gestaffelte Mahd) unbedingt anzustreben.

Teilbereiche des Ostrageheges könnten für den Wachtelkönig in Übereinstimmung mit anderen Planungszielen ausgestaltet und optimiert werden. Dazu gehören das randliche Pflanzen von Buschreihen, die Umwandlung des Ackerlandes der Flutrinne in mesophiles Grünland und die Renaturierung von Feuchtgebieten (frühere Lachen) in der Flutrinne und in ihrem Mündungsbereich.

Eine solche Wiedervernässung würde mit Wasserschwaden-Sumpfgewässern Habitatschaffen, die nach FLADE (1991) bei der Ankunft und für die erste Brut des Wachtelkönigs wesentliche Bedeutung haben. Ab Ende Mai stellen Süßgras-Heuwiesen und ab Mitte Juli Staudensäume, Böschungen und Brachen den bevorzugten Lebensraum dar. Ruderal- und Brachflächen, die im Spätsommer als Ausweich- und Mauserhabitate genutzt werden, sollten demzufolge in Gebieten mit Wachtelkönigvorkommen erst ab September gemäht werden.

Dank

Ohne den engagierten Einsatz der Institutsmitarbeiter Dr. R. BÄSSLER (Coswig), T. TÖPPER, T. JANICKE, C. LÖSER, T. FRANK und T. PAUL sowie die Mithilfe von Herrn G. MITTELSTEDT (alle Dresden) wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen. Herrn D. WEND (Möritz) gilt unser Dank für die umfangreiche Einführung in das Lautinventar des Wachtelkönigs. Den Mitarbeitern der Naturschutzbehörden F. HAUSDORF (Dresden) und C. WOSCH (Dippoldiswalde) danke ich für die gute Zusammenarbeit. Für die ergänzende Übermittlung von Beobachtungsdaten aus dem Raum Dresden sei den ornithologischen Fachgruppen Großdittmannsdorf, Meißen, Radebeul und Dresden sowie dem Jugend-Öko-Haus Dresden, insbesondere den Herren N. DÖRING, Dr. K. FABIAN, Dr. T. HAUFE, G. HERSCHEL (alle Dresden), Dr. P. HUMMITZSCH (Radebeul), B. KATZER (Meißen), Dr. D. KELLER, L. MÜLLER, R. PÜRSCHEL (alle Dresden) und M. SCHRACK (Großdittmannsdorf) herzlich gedankt. Für die Durchsicht des Manuskriptes danke ich Herrn Dr. P. KNEIS (Merschwitz).

Zusammenfassung

1997–1999 wurden auf den Elbwiesen des Dresdner Ostrageheges Wachtelkönige nachgewiesen. Der Mindestbestand betrug 1997 und 1998 je drei und 1999, bei intensiver Kontrolle und besonders geeigneter Witterung, mindestens sechs rufende Männchen. 1999 konnten hier auch zwei Jungvögel und ein verlassenes Gelege gefunden werden. Seit 1997 gelang es, auf Teilflächen mit

Rufplätzen des Wachtelkönigs jegliche Wiesen-nutzung (Beweidung und Mahd) zwischen April und September zu unterbinden. Aber trotz dieser intensiven Bemühungen des Naturschutzes ging ein Großteil der Brutbiotope durch wirtschaftliche Zwänge des Nutzers (Mahd im Juni und Juli) verloren. Es werden Vorschläge zur Verbesserung des bestehenden Vertragsnaturschutzes gemacht.

Summary

Protection efforts of the Corncrake (*Crex crex*) in the Ostragehege of Dresden

1997–1999 in the meadows of the Dresdner Ostragehege beside the river Elbe Corncrakes have been regularly detected. In 1997 and in 1998 the minimum presence level was three calling males. In 1999, connected with intensive recording and extraordinary convenient weather conditions, up to six calling males were recorded. In 1999 with the detection of two juveniles and the discovery of a left nest two broods could be proved. Since 1997 in parts of the area it was possible to keep the call-places during breeding time by leaving out any grass use (grazing, mowing). However, a large part of the call-places and also the detected breeding locations were lost because of economic forces of the keeper (mowing in June/July). Proposals leading to an improvement of the contract-based conservation measures are being made.

Literatur

- BASILIUS STREITHOFEN, H. (1995): *Crex crex* bedroht. – Abenteuer Natur 2/95, 139.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.
- BERTHOLD, P. (1976): Methoden der Bestandserfassung in der Ornithologie: Übersicht und kritische Betrachtung. – J. Ornithol. 117, 1–69.
- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes – Nichtsingvögel. – Wiesbaden.
- CROCKFORD, N. J., R. E. GREEN, G. ROCAMORA, N. SCHÄFFER, T. J. STOWE & G. W. WILLIAMS (1997): A summary of the European Action Plan for the Corncrake *Crex crex*. – Vogelwelt 118, 169–173.

- DÖRING, N. (1998): Wachtelkönig *Crex crex* (L., 1758). – In: KRÜGER, S., L. GLIEMANN, M. MELDE, M. SCHRACK, E. MÄDLER & O. ZINKE (Hrsg.): Die Vogelwelt des Landkreises Kamenz und der kreisfreien Stadt Hoyerswerda. Teil 1 – Nonpasseres. – Veröff. Mus. Westlausitz Kamenz, Sonderh., pp. 144–146.
- FLADE, M. (1991): Die Habitate des Wachtelkönigs während der Brutsaison in drei europäischen Stromtälern (Aller, Save, Biebrza). – Vogelwelt 112, 16–40.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. – Frankfurt a. Main.
- GREEN, R. E., G. ROCAMORA & N. SCHÄFFER (1997): Populations, ecology and threats to the Corncrake *Crex crex* in Europe. – Vogelwelt 118, 117–134.
- HARDTKE, H.-J., W. BORSODORF, W. HEMPEL & M. RANFT (1992): Flora des Elbhügellandes und der angrenzenden Gebiete – Teil 1. – Ber. Arbeitsgem. Sächs. Botaniker, N. F. 14.
- HERKENRATH, P. (1997): Der Wachtelkönig *Crex crex* im Paraglyphenschungel – Gesetzliche Grundlagen des Wachtelkönigschutzes in Deutschland. – Vogelwelt 118, 157–159.
- KAFURKE, B. & D. SAEMANN (1998): Wiesenralle – *Crex crex* (L., 1758). – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 209–210.
- KUROČKIN, E. N. & A. I. KOŠELEV (1989): Gattung *Crex* Bechstein, 1803. – In: POTAPOV, R. L. & V. E. FLINT (Hrsg.): Handbuch der Vögel der Sowjetunion. Bd. 4. – Wittenberg–Lutherstadt, pp. 265–275.
- Naturschutzzentrum Region Dresden (1998): Artenschutzprojekt für den Wachtelkönig (*Crex crex*) im Raum Dresden. – Unveröff. Bericht.
- (1999): Lebensraum Dresdner Elbwiesen – Lebensraum, Gefährdung und Schutz von Wachtelkönig, Wiesenknopf und anderen Tieren und Pflanzen des Elbtales. – Dresden.
- SCHÄFFER, N. (1994): Methoden zum Nachweis von Brutenden Wachtelkönigs. – Vogelwelt 115, 69–73.
- (1995): Rufverhalten und Funktion des Rufens beim Wachtelkönig *Crex crex*. – Vogelwelt 116, 141–151.
- (1998): Internationaler Wachtelkönig-Workshop in Hilpoltstein, Deutschland. – Vogelwelt 119, 351–352.
- & U. LANZ (1997): Aufruf zur Erfassung von Wachtelkönig-Vorkommen in Deutschland. – Vogelwelt 118, 248–250.
- & S. MÜNCH (1993): Untersuchungen zur Habitatwahl und Brutbiologie des Wachtelkönigs *Crex crex* im Murnauer Moos/Oberbayern. – Vogelwelt 114, 55–72.
- & A. SCHÄFFER (1998): Weltweit bedrohte Vogelarten in Europa. – Falke 45, 259–266.
- , U. SALZER & D. WEND (1997): Das Lautrepertoire des Wachtelkönigs *Crex crex*. – Vogelwelt 118, 147–156.
- SLOBODDA, S. (1992): Kennzeichnung und landschaftsökologische Interpretation von Vegetationsstandorten des Landschaftsschutzgebietes „Dresdner Elbarne und -altarme“. – Unveröff. Bericht Untere Naturschutzbehörde Dresden.
- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. – Dresden.
- TRONTELJ, P. (1997): Der Wachtelkönig in Slowenien: Bestand, Verbreitung, Habitat und Schutz. – Vogelwelt 118, 223–229.
- JAN SCHIMKAT, Naturschutzzentrum Region Dresden e.V., Albertstr. 24, 01097 Dresden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Schimkat Jan

Artikel/Article: [Schutzbemühungen für den Wachtelkönig \(*Crex crex*\) im Dresdner Ostragehege 475-485](#)